



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Themenprogramm *Schreiben, Lesen, Literatur*

FORSCHENDES LERNEN IM DEUTSCHUNTERRICHT PHÄNOMENE DER DEUTSCHEN SPRACHE

Kurzfassung

ID 1805

Projektkoordinator MMag. Andreas Hollerer

BG/BRG Seebachergasse Graz SKZ 601116

Graz, im Juli 2016

KURZFASSUNG

Im Zuge des IMST-Projekts „Phänomene der deutschen Sprache“ sollte eine dritte Klasse Gymnasium (7. Schulstufe) mit 26 SchülerInnen, davon 17 Jungen und 9 Mädchen, weitgehend eigenständig eine Forschungsfrage zu einem Phänomen der deutschen Sprache formulieren und in Form einer kleinen Forschungsarbeit altersgemäß, aber wissenschaftlich valide beantworten.

Die Ausgangslage war, dass wir an unserer Schule feststellten, dass SchülerInnen der 7. Klassen (11. Schulstufe) Schwierigkeiten damit hatten, Forschungsfragen für ihre VWA zu formulieren, die ausreichend interessant waren, um eine VWA zu gestalten, aber nicht so umfangreich, dass sie den Rahmen sprengen würden. Bei Schülern und Schülerinnen, die mit diesem Prozess Schwierigkeiten hatten, verzögerte sich der Recherche- und Schreibprozess derart, dass am Ende die Zeit knapp wurde. Diese Beobachtungen führten zu dem Vorhaben zu erproben, ob nicht bereits SchülerInnen der Sekundarstufe I in der Lage wären, Forschungsfragen zu formulieren und diese mit wenig Hilfestellung so zu präzisieren, dass sie sie im Zuge einer kleinen Forschungsarbeit, die hinsichtlich ihres Aufbaus einer vorwissenschaftlichen Arbeit entspricht, beantworten könnten.

Ich verfolgte auch das Ziel, *Peer Learning* und Teamarbeit zu ermöglichen und legte das Projekt als Gruppenarbeit so an, dass die SchülerInnen gemeinsam daran arbeiten mussten und damit von den versammelten Fähigkeiten der Gruppenmitglieder profitieren konnten. Ich wollte herausfinden, ob alle SchülerInnen von diesen Fähigkeiten profitieren würden, daher sollte jede Gruppe eine gemeinsame Forschungsarbeit schreiben und jedes Gruppenmitglied im Anschluss daran eine eigene, kleinere Forschungsarbeit produzieren. Um aus dem Vergleich der Gruppen- und Einzelarbeit Schlüsse ziehen zu können, wurden die Schülerinnen und Schüler einem Eingangstest, der Textverständnis, Sprachwissen und logische Fähigkeiten abprüfte, unterzogen, damit die Einzelarbeit mit dem Leistungsniveau des Schülers oder der Schülerin verglichen werden konnte. Damit wollte ich feststellen, ob auch leistungsschwächere SchülerInnen von den Gruppenkompetenzen und vom kooperativen Schreibprozess profitieren würden.

Die Ergebnisse des Projekts zeigen, dass auch SchülerInnen der Sekundarstufe I in der Lage sind, kleine Forschungsarbeiten zu produzieren und dabei eigene Forschungsfragen zu stellen und zu beantworten. Schwierigkeiten haben sich bei der Recherche gezeigt, die SchülerInnen der 3. Klasse waren nicht in der Lage, Quellen hinsichtlich ihrer Relevanz für ihre Fragestellung zu bewerten. Außerdem zeigten sich wenig überraschend Schwierigkeiten beim Diskutieren von Ergebnissen aus den Schülerumfragen und beim Zusammenführen von Ergebnissen der Umfragen mit den recherchierten Informationen, die als die anspruchsvollsten Aufgaben im Zusammenhang mit wissenschaftlichem Schreiben gelten dürfen. Diese Ergebnisse legen nahe, dass es im Hinblick auf die VWA sinnvoll ist, schon in der Unterstufe kleine Forschungsarbeiten durchzuführen und dass die Recherche und das Bewerten von Texten hinsichtlich ihrer Relevanz für die eigene Fragestellung Hilfestellung von Seiten der Lehrperson und Übung braucht.

Für die Zukunft ist geplant, an unserer Schule als Empfehlung ein Schreibcurriculum für die Unterstufe zu entwickeln, das festlegt, welche sachlich-vorwissenschaftlichen Schreib- und Arbeitsprozesse in welcher Schulstufe im Deutschunterricht, aber auch in anderen Unterrichtsfächern vorgesehen werden sollen.